

## Unterscheidung der Geister

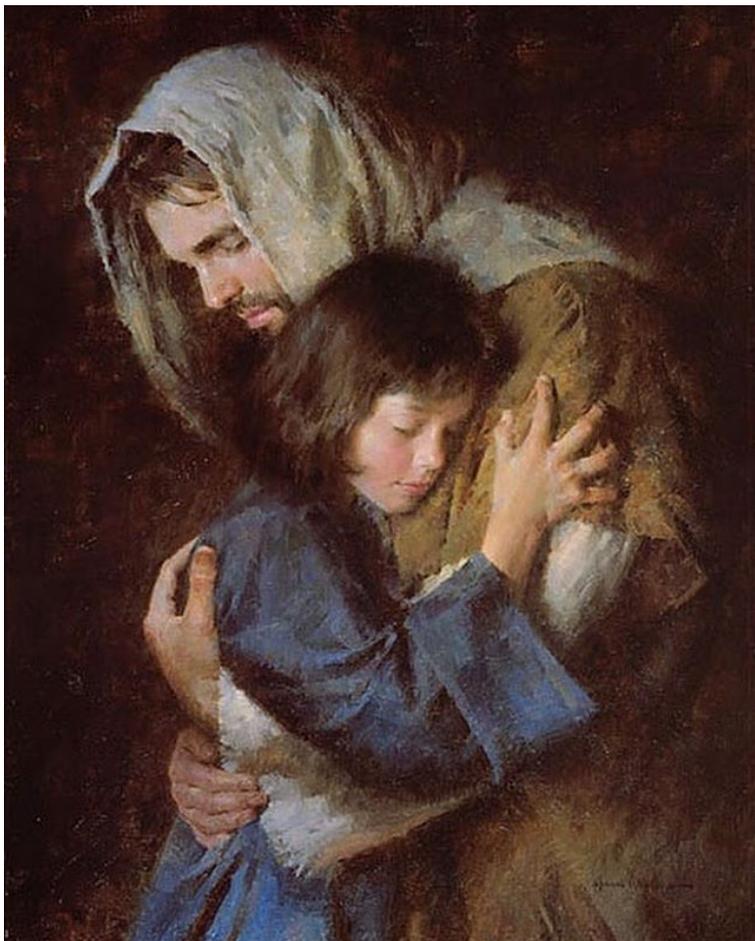
### 1. Teil

*Es braucht dazu ein geistiges, vom göttlichen Licht erleuchtetes Auge; es braucht eine von der göttlichen Weisheit eingegossene Erkenntnis; es bedarf des Besitzes der Tugend in heroischem Grad, vor allem der Liebe. Es bedarf der Fähigkeit, sich zu konzentrieren in der Betrachtung; denn jede Seele ist wie ein unklarer Text, der gelesen und betrachtet werden muß. Es bedarf einer ständigen Vereinigung mit Gott, die alle egoistischen Interessen vergessen läßt. Ihr müßt für die Seelen und für Gott leben!*

Vorurteile, Voreingenommenheit und Abneigung müssen überwunden werden. Es heißt, gütig wie ein Vater und eisern wie ein Krieger zu sein. Gütig, um Rat zu erteilen und zu ermutigen. Eisern, um sagen zu können: „Das ist nicht erlaubt, und das darfst du nicht tun.“ Oder: „Das ist ein gutes Werk, und das mußt du tun.“

Maria Valtorta aus: "Der Gottmensch"

Jesus beginnt zu reden: »Einige Fischer fahren auf den offenen See hinaus und



warfen ihre Netze aus, die sie nach gegebener Zeit wieder einholten. Mit großer Mühe verrichteten sie so ihre Arbeit im Auftrage eines Herrn, der ihnen befohlen hatte, seine Stadt mit köstlichen Fischen zu versorgen, wobei er hinzugefügt hatte: „Aber schädliche und ungenießbare Fische sollt ihr nicht einmal an Land bringen. Werft sie ins Meer zurück. Andere Fischer werden sie fangen, und da sie Fischer eines anderen Herrn sind, werden sie dieselben in seine Stadt bringen; denn dort verzehrt man, was schädlich ist und

die Stadt meines Feindes immer grausamer macht. In meine Stadt, die schön, strahlend und heilig ist, darf nichts Ungesundes einkehren."

Als die Fischer das Netz an Bord gezogen hatten, begannen sie mit der Arbeit der Auswahl. Die Fische waren zahlreich, von verschiedenem Aussehen, verschiedener Größe und Farbe. Es gab schöne, die aber ein stinkendes Fleisch voller Gräten und einen großen Bauch voll Schlamm, Würmern und faulen Kräutern hatten, die den schlechten Geschmack des Fisches vermehrten. Andere waren häßlich anzusehen, hatten eine Schnauze wie das Maul eines Verbrechers oder eines Ungeheuers; aber die Fischer wußten, daß ihr Fleisch köstlich ist. Andere, die nicht auffielen, wurden übersehen. Die Fischer arbeiteten und arbeiteten. Schließlich waren die Körbe mit köstlichen Fischen gefüllt, und im Netz blieben die wertlosen Fische zurück.

„Nun sind es genug. Die Körbe sind voll. Werfen wir den ganzen Rest ins Meer", sagten viele Fischer.

Aber einer, der wenig gesprochen hatte, während die anderen jeden Fisch, der in ihre Hände gekommen war, gepriesen oder verschmäht hatten, blieb zurück, um das Netz zu durchsuchen, und unter den ausgeschiedenen Fischen fand er noch zwei oder drei, die er oben auf die Körbe legte. „Aber was machst du da?" fragten die anderen. „Die Körbe sind schon voll und schön. Du entwertest alles, wenn du diesen armen Fisch quer darüber legst. Es scheint, als wolltest du diesen als den besten anpreisen."

„Laßt mich nur machen. Ich kenne diese Art von Fischen und weiß, wie sie schmecken."

Das ist das Gleichnis, das mit dem Lob des Herrn für jenen geduldigen Fischer endet, der erfahren und schweigsam unter der großen Masse die besten Fische herausgefunden hat.

Und nun hört die Anwendung desselben.

Der Herr der schönen, strahlenden und heiligen Stadt ist Gott. Die Stadt ist das Himmelreich. Die Fischer sind meine Apostel. Die Fische des Meeres sind die Menschheit, in der es verschiedene Arten von Menschen gibt. Die guten Fische sind die Heiligen.

Der Herr der schrecklichen Stadt ist Satan. Die schreckliche Stadt ist die Hölle. Ihre Fischer sind die Welt, das Fleisch und die bösen Leidenschaften der Diener Satans, seien es nun Dämonen oder Menschen, die das Verderben ihresgleichen sind. Die schlechten Fische, die des Himmelreiches nicht würdig sind, sind die Verdammten.

Unter den Seelenfischern für die Stadt Gottes werden immer solche sein, die in der geduldigen Ausdauer auch in den Schichten der Menschen suchen, wo ihre weniger geduldigen Kameraden nur die anscheinend guten Fische ausgewählt haben. Es gibt leider auch solche Fischer, die zu zerstreut und schwatzhaft sind, während die Arbeit der Auswahl Aufmerksamkeit und Schweigen verlangt, um

die Stimmen der Seelen vernehmen und die übernatürlichen Merkmale erkennen zu können, da sonst die guten Fische nicht gesehen werden und verlorengehen. Es gibt auch solche, die allzu große Ansprüche stellen und selbst jene zurückweisen, die äußerlich nicht vollkommen erscheinen, innerlich jedoch recht gut sind.

Was tut es zur Sache, wenn einer der Fische, den ihr für mich gefangen habt, Zeichen vergangener Kämpfe trägt und Verstümmelungen zeigt, die viele Ursachen haben, die jedoch seinen Geist nicht verletzen konnten? Was stört es euch, wenn einer derselben, als er sich vom Feind befreit hat, verwundet worden ist, sein Inneres aber den klaren Willen aufweist, Gottes zu sein? Das sind erprobte, sichere Seelen. Sie sind zuverlässiger als jene, die wie Kinder sind, die von Windeln, Wiege und Amme geschützt und gut genährt werden, ruhig schlafen und friedlich lächeln, aber in der Folge, wenn sie an Alter und Vernunft zunehmen, und sich die Wechselfälle des Lebens einstellen, durch ihre moralischen Entgleisungen schmerzhaft Überraschungen bereiten.

Ich erinnere euch an das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Andere werdet ihr noch hören; denn ich werde immer darum bemüht sein, euch einen rechten Unterscheidungsgeist einzuflößen, damit ihr die einzelnen Seelen zu beurteilen lernt und den richtigen Weg findet, sie zu leiten. Eine jede Seele hat ihre eigene Art zu fühlen und auf Versuchungen und Belehrungen zu reagieren. Nehmt es deshalb nicht zu leicht mit der Unterscheidung der Seelen. Im Gegenteil! ***Es braucht dazu ein geistiges, vom göttlichen Licht erleuchtetes Auge; es braucht eine von der göttlichen Weisheit eingegossene Erkenntnis; es bedarf des Besitzes der Tugend in heroischem Grad, vor allem der Liebe. Es bedarf der Fähigkeit, sich zu konzentrieren in der Betrachtung; denn jede Seele ist wie ein unklarer Text, der gelesen und betrachtet werden muß. Es bedarf einer ständigen Vereinigung mit Gott, die alle egoistischen Interessen vergessen läßt. Ihr müßt für die Seelen und für Gott leben!***

Vorurteile, Voreingenommenheit und Abneigung müssen überwunden werden. Es heißt, gütig wie ein Vater und eisern wie ein Krieger zu sein. Gütig, um Rat zu erteilen und zu ermutigen. Eisern, um sagen zu können: „Das ist nicht erlaubt, und das darfst du nicht tun.“ Oder: „Das ist ein gutes Werk, und das **mußt du tun.**“ Denn, bedenkt es wohl, viele Seelen werden in den Höllensumpf geworfen. Und es werden nicht nur die Seelen der Sünder darunter sein, sondern auch Seelen derer, die ihre Pflicht versäumt und zum Verlust vieler Seelen beigetragen haben.

Es wird der Tag kommen, der letzte Tag der Erde, der erste des vollkommenen und ewigen Jerusalems, an dem die Engel wie die Fischer im Gleichnis die Guten von den Bösen trennen; denn nach dem unwiderruflichen Befehl des Richters werden die Guten in den Himmel eingehen und die Bösen in das ewige Feuer. Und dann wird die Wahrheit kundgetan bezüglich der Fischer und der Gefischten

und jede Heuchelei aufgedeckt, und das Volk Gottes wird erscheinen, wie es ist mit seinen Führern und den von den Führern Geretteten; dann werden wir sehen, daß viele von den nach außen hin Unscheinbaren und äußerlich sogar elend Erscheinenden Leuchten des Himmels sein werden und daß die ruhigen, geduldigen Fischer die sind, die am meisten geleistet haben und nun ebenso mit Edelsteinen bedeckt sind wie die von ihnen Geretteten.

Das Gleichnis ist erzählt und erklärt.«

»Und mein Bruder?! ... Oh, aber! ...« Petrus schaut ihn an, schaut... dann blickt er auf Magdalena.

»Nein, Simon. Was sie betrifft, habe ich kein Verdienst. Der Meister allein hat es getan«, sagt Andreas offenherzig.

»Aber die anderen Fischer, jene Satans, nehmen sie dann den Rest?« fragt Philippus.

»Sie versuchen, sich die Besten zu holen; die noch Empfänglichen für Wunder der Gnade; und sie benützen wiederum außer den eigenen Versuchungen Menschen, um dies zu erreichen. Es gibt so viele Menschen auf der Welt, die für ein Linsengericht auf ihre Erstgeburt verzichten!«

»Meister, vor einigen Tagen hast du gesagt, daß es viele gibt, die sich von den Dingen der Welt verführen lassen. Sind es sie, die für Satan fischen?« fragt Jakobus des Alphäus.

»Ja, mein Bruder! In diesem Gleichnis läßt sich der Mensch verführen vom vielen Geld, das viele Ergötlichkeiten verschaffen kann, und er verliert so jegliches Recht auf den Schatz des Reiches Gottes. Wahrlich, ich sage euch, von hundert Menschen ist nur ein Drittel darum bemüht, der Versuchung des Geldes oder anderen Verführungen zu widerstehen; und von diesem Drittel versteht es nur die Hälfte, es auf heroische Weise zu tun.

Die Welt stirbt an Erstickung, weil sie sich freiwillig von den Stricken der Sünde erdrosseln läßt. Es ist besser, von allem entblößt zu sein, als törichte und blendende Reichtümer zu besitzen. Wißt zu handeln wie weise Perlenhändler, die erfahren haben, daß irgendwo eine große, seltene Perle gefunden wurde, und sich nicht von kleinen Perlen in ihrer Werkstatt aufhalten lassen, sondern sich von allem entledigen, um diese wunderbare Perle zu erwerben.«

»Aber warum machst du selbst Unterschiede in der Mission, die du deinen Nachfolgern überträgst, und sagst uns, daß wir diese Mission als ein Geschenk Gottes halten sollen? Also müßten wir auch darauf verzichten, denn auch dies sind Brosamen im Vergleich zum Himmelreich«, sagt Bartholomäus.

»Keine Brosamen, Mittel sind es! Krumen wären es, oder besser noch, schmutzige Strohhalme, wenn sie menschlichen Zwecken im Leben dienen würden. Wer bemüht ist, einen menschlichen Gewinn aus einem solchen heiligen Posten zu ziehen, macht aus diesem einen schmutzigen Strohhalm. Aber macht daraus einen Akt des Gehorsams, eine freudige Pflicht, ein wirkliches

Opfer, und es wird für euch eine kostbare Perle sein. Die apostolische Mission ist eine vollkommene Aufopferung, wenn sie ohne Vorbehalt geübt wird, ein Martyrium und eine Glorie. Sie trieft von Tränen, Schweiß und Blut, doch sie bildet die Krone der ewigen Herrlichkeit.«

»Du weißt wirklich auf alles eine Antwort!«

»Aber habt ihr mich wirklich verstanden? Begreift ihr, was ich euch mit Vergleichen sage, die sich auf alltägliche Dinge beziehen, die aber, vom übernatürlichen Licht erleuchtet, eine Erklärung für die ewigen Dinge sind?«

»Ja, Meister!«

»Dann erinnert euch dieser Methode bei der Belehrung der Menge. Denn eines der Geheimnisse der Schriftgelehrten und der Rabbis ist das Gedächtnis. In Wahrheit sage ich euch, daß ein jeder von euch, der in der Wissenschaft vom Besitz des Himmelreiches erfahren ist, einem Familienvater gleicht, der aus seinem Schatz herausholt, was der Familie dienlich ist, indem er alte und neue Dinge zum einzigen Zweck benützt, das Wohlbefinden seiner eigenen Kinder zu fördern . . .

Der Friede sei mit euch«

Im Lichte der Propheten

<https://www.gottliebtdich.at>